



**Symposion | 21.01.2005 | 11.00 – 17.00 | Hörsaal B | KF-Universität Graz**

**„Nähe vs Ortlosigkeit. Ansätze zur Kunstpräsentation im Internet (II).“**

## **Handout**

| Gunther Reisinger

### **Das Internet als Predigt. Eine kunsthistorische Quellendiskussion vor dem Altar des Digitalen.**

In Hinblick auf Bestrebungen, Online-Bilddatenbanken in die Didaktik einzubinden, scheint es zunächst notwendig, die grundlegende Anwendbarkeit des Informationsmediums Internet zu hinterfragen. Erst als nachfolgender Schritt kann Information in Form größerer Bildbestände auf ihre Quellentauglichkeit überprüft werden.

Anhand eines Vergleichs mit der liturgischen Handlung der Predigt soll im Rahmen des Symposions eine etwas abseitige Metapher genutzt werden, mit dem Ziel, zu zeigen, dass sich das Phänomen der gesellschaftlichen Medienhörigkeit auch auf das Medium Internet übertragen lässt. Aufgrund der technischen Komplexität digitaler Informationsnetze und dem Fehlen jeglicher Indexikalität, wie sie beispielsweise bei Fotografie und Fernsehen noch vorhanden ist, mögen für unversierte Rezipienten die Inhalte einer Predigt und die des Internet gleichsam nicht validierbar erscheinen. Bild, Abbild, Original, Kopie oder Simulation sind wenige Termini, deren Klärung in diesem Kontext lohnen würde. Stellvertretend soll dies anhand des zu digitalen Medien und deren Speichermöglichkeiten inflationär gebrauchten Begriffs des *Virtuellen* und seiner Derivate gezeigt werden.

Abschließend soll die These gestärkt werden, dass sich, im Sinne einer kunstwissenschaftlichen Quellentauglichkeit, Realität und Wahrheit im Informationsmedium Internet derzeit nur bedingt und mit spezieller und eigens zu erlernender Medienkompetenz einschätzen lässt.

\* 1971, Doppelstudium der Musikwissenschaft und Kunstgeschichte an der Karl-Franzens-Universität Graz; Diplomarbeit bei Univ.Prof.Dr.Johann Konrad Eberlein zur wissenschaftlichen Relevanz kunsthistorischer Information im Internet; kuratorische Tätigkeiten bei ‚steirischer herbst‘ 2004; in Arbeit: Dissertation zur Transformation digitaler Bildkörper; seit 2002 Medienturm Graz; derzeit ZKM-Karlsruhe.

| Rudolf Frieling

## **"Medien Kunst Netz"**

Wer Bücher liebt, geht in die Buchhandlung, wer online lebt, geht zu Google. Die Google-Generation kennt fast nur noch das Netz. Was aber ist, wenn Informationen nicht mehr wahrgenommen werden können, weil sie entweder überhaupt nicht online zu finden sind oder in der Fülle der Treffer untergehen?

Es ist ein Paradox, dass mediale Kunst bisher fast ausschließlich über das Printmedium vermittelt wird. Die These der Herausgeber von »Medien Kunst Netz«, Rudolf Frieling und Dieter Daniels, ist aber: Medienkunst muss multimedial vermittelt werden. Sie bieten daher dem User wie dem Leser in einer Web/Buchpublikation Grundlagen und Materialien zur Medienkunst, die bisher nur verstreut oder gar nicht öffentlich zugänglich waren und liefern die Theorie gleich dazu. Mit diesem Konzept wird der Versuch unternommen, nicht nur international zentrale Daten und Dokumente in Bezug auf die Medien und die Künste zusammen zu tragen, sondern diese auch sinnvoll miteinander zu verknüpfen und inhaltlich Zusammenhänge zu erschließen, Wegmarken und Wegweiser aufzustellen, aber auch überraschende Links anzubieten. Das Netzportal bietet darüber hinaus alle nützlichen Features wie Indexe, Suchmaschine, Navigationspfade, aber auch künstlerische Netzprojekte und eine Kooperation mit internationalen Partnern, um jenseits des Technologiebooms die Inhalte und künstlerischen Aspekte in den Vordergrund zu stellen.

\* 1956 in Münster; geisteswissenschaftliches Studium an der Freien Universität Berlin; 1988–1994 Kurator beim Internationalen VideoFest Berlin war; seit 1990 zahlreiche Veröffentlichungen und Vorträge zu Medien und Kunst; seit 1994 wissenschaftlicher Mitarbeiter am ZKM Karlsruhe, dort bis 2001 Kurator der Mediathek sowie des Internationalen Medienkunstpreises; seit 1996 Kooperation mit dem Goethe-Institut und Co-Herausgeber der Publikationen zur Geschichte der Medienkunst in Deutschland Medien Kunst Aktion (1997) und Medien Kunst Interaktion (mit Dieter Daniels); seit 1998 Lehrtätigkeiten u. a. Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich, Hochschule der Künste Berlin und Gastprofessur für Mediengeschichte und Medientheorie an der FH Mainz; 2001–2004 Leiter des Forschungsprojekts »Medien Kunst Netz«; Projekte als Kurator u. a. Biennale Sao Paulo 2002 (Netzkunstsektion) und »Sound-Image«, Mexico City 2003; lebt und arbeitet in Karlsruhe.

| Gerd Zillner

## **"Kleine Fische und große Netze. Chancen und Probleme der Vernetzung von Kunstarchiven"**

Bei der Förderung von Digitalisierungsprojekten und Netzinitiativen gehen kleine unabhängige Kunstarchive und Dokumentationszentren immer öfter leer aus. Die in diesen Institutionen über Jahre gesammelten Informationen und das erarbeitete kunsthistorische bzw. archivarische Fachwissen werden unsichtbar, wenn den Trägern aus finanziellen Gründen das Aus droht.

Ein Weg zur Präsenz ist die Vernetzung mit verwandten

Archiven zu gemeinsamen Online-Datenbanken und Suchportalen. Die *basis-wien* leitete von 2000 bis 2003 das von der EU geförderte Forschungsprojekt - Vektor. *European Contemporary Art Archives*. Die in diesem Projekt gewonnenen Erkenntnisse zur Vernetzung dezentral gelagerter Archivinhalte zur zeitgenössischen Kunst, die Möglichkeiten und Probleme die mit der Vernetzung einhergehen können, sollen zur Diskussion gestellt werden.

\* 1973 in Krems a.d. Donau, Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Archäologie in Wien und Dijon, Frankreich; seit 2001 Mitarbeit im Archiv der *basis wien* und im *EU Projekt vektor – European Contemporary Art Archives* Mitarbeit in Katalogisierungs- und Inventarisierungsprojekten (u.a. Bibliothek des MUMOK, Wien; Referat für kirchliche Kunst u. Denkmalpflege der Erzdiözese Wien), Beschäftigung mit Fragen der Erschließung von Künstlernachlässen und der Dokumentierbarkeit aktueller Kunstformen.

PAUSE

### **"Was ist ein kunsthistorisches Objekt aus Sicht der Informatik?"**

In den letzten Jahren hat der Begriff des "Objekts" in vielen Bereichen die Konzeption von Informationssystemen radikal verändert; in der Konzeption zukunftsweisender Systeme mehr, als dies oft an den Oberflächen, die versuchen den Benutzer nicht durch Unvertrautes abzuschrecken, sichtbar wird.

Während die kunsthistorischen Disziplinen im Prinzip Materialien in Informationssystemen verwalten, die durch diese Konzepte stark gefördert werden könnten, verharren Sie heute doch vielfach noch bei "flachen" Systemen die essentiell Diasammlungen nachäffen.

Die Folgen dieses technisch etwas naiven Vorgehens - und Möglichkeiten zu seiner Überwindung - werden am Beispiel einiger vom Verfasser mitbetreuer Projekte, namentlich "Prometheus", aufgezeigt.

### **„Was haben die Objekte, für die sich die Kulturwissenschaften interessieren, mit den Objekten zu tun, von denen die Informatik so gerne redet?“**

Die Universität Köln hat zusammen mit der Diözesan- und Dombibliothek Köln in einem mittlerweile weitgehend abgeschlossenen Projekt einen Bestand von insgesamt ca. 420 Codices mit etwa 150.000 Seiten digitalisiert und in Form von hochauflösenden Bildern im Internet bereitgestellt. Der Vortrag beginnt mit einem kurzen Überblick über das dadurch geschaffene Angebot.

Dabei stehen zwei Konzepte im Vordergrund:

(a) Einmal die Verwendung sehr komplexer Objektbeschreibungen, die den meisten Benutzern als natürlichsprachliche Texte erscheinen, in Wirklichkeit aber datenbankgestützte Beschreibungen darstellen. Diese Objektbeschreibungen realisieren ein geschlossenes Konzept der Verwaltung geisteswissenschaftlichen - und daher bewusst als potentiell widersprüchlich aufgefassten - Wissens.

(b) Andererseits die Verwaltung der Codices nicht so sehr als einer in sich geschlossenen *Sammlung* sondern als einer Plattform, die die Manuskripte in einer Form bereitstellt, die ihre direkte Einbindung in andere digitale Ressourcen - beispielsweise in den Anmerkungsapparat von elektronischen Publikationen - gezielt fördert.

Im Anschluß daran wird gezeigt, dass diese beiden Ansätze sich zu einem Konzept verallgemeinern lassen, dass durch eine Ersetzung derzeit beliebter "diabasierter" Datenbanken der Kunstgeschichte durch "objektbasierte" erhebliche Fortschritte erwarten läßt.

\* 1950, ab 1970 Studium der Geschichte an der Karl-Franzens Universität Graz. 1975 Dissertation in zeitgenössischer Geschichte, zu «Studien zum Europäischen Amerikabild. Darstellung und Beurteilung der Politik und inneren Entwicklung der Vereinigten Staaten von Amerika in Deutschland, Großbritannien und Österreich zwischen 1840 und 1941 im Vergleich.»

Postdoc Fellowship zu empirischer Soziologie in Wien; Spezialisierung auf Studien zu historischer Mobilität. Seit 1978 Research Fellow / Senior Research Fellow am Max-Planck-Institut für Geschichte, Göttingen. Verantwortlich für Design und Implementierung des datenbank-basierten CLIO-Systems. Seit 1995 Teilzeit-Professur an der Universität zu Bergen, Norwegen («Historical computer Science»). September 1997 - February 2000 Direktor des «Humanities Information Technology Research Programme». Seit März 2000 Professur für «Historisch Kulturwissenschaftliche Informationsverarbeitung» an der Universität Köln.

| Walter Koch

### **„Digital Cultural Heritage“**

Die Verfügbarkeit moderner Informationstechnologien und weltumspannende Informationsnetzwerke ermöglichen heute den zeit- und ortsunabhängigen Zugang zu digitalen Surrogaten von Kunst- und Kulturobjekten. Kunstpräsentation im Internet erfordert die thematische Aufbereitung digitaler Inhalte, wobei auch sozio-ökonomische Sichtweisen zu berücksichtigen sind. In dem Vortrag werden drei (Engineering-) Aspekte abgehandelt: Content-Engineering (inhaltliche Sicht), Business-Engineering (wirtschaftliche Sicht) und Platform-Engineering (technische Sicht) wobei auch Ergebnisse aus einschlägigen EU-Forschungsprojekten referenziert werden.

Dr. Walter Koch promovierte 1970 an der Karl Franzens Universität Graz in Mathematik und Physik. Seit 1994 arbeitet Dr.Koch mit verschiedenen Institutionen - beispielsweise mit dem BMWV: Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr, BM:BWK Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, CSCA: Cultural Service Centre Austria, STW: Steinbeis Innovations Transfer Zentrum, JR: Joanneum Research, CIMI: Consortium for the Interchange of Museum Information/USA - zusammen und ist vor allem bei der Akquisition von EU-geförderten Projekten erfolgreich (LIB: Libraries Programme, TAP: Telematics Application Program, Raphaël: (Pre-)Raphaël, TEN-Telecom: Trans European Networks, JRC: Joint Research Centre/ISPRA, IST: Information Society Technology Program. (FPn: Framework Programmen, : EU-Förderung, EUREKA: EUREKA-Programme, INT3B: InterregIIIB-Strukturfonds).

| Peter Langmann

### **„Das Digitalisierungsvorhaben an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der KFUG“**

Der kurze Werkstattbericht schildert den derzeitigen Stand des Projekts zur Digitalisierung von Bildmaterialien an der Gewi-Fakultät und soll als Abschluss der Veranstaltung ein praxisorientiertes Gespräch anregen.

Dr. Peter Langmann ist Leiter der Serviceeinheit GewiLab und Mitarbeiter des Instituts für Informationsverarbeitung in den Geisteswissenschaften (INIG).